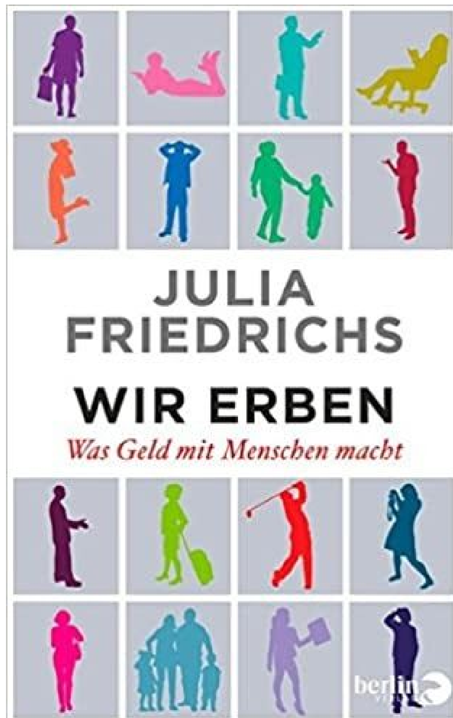
BlinkistDE

Wir Erben

Was Geld mit Menschen macht
Von Julia Friedrichs



Buch (Komplettfassung)

Worum geht's

Es rollt eine Welle auf Deutschland zu, die das Leben vieler Menschen verändern und bestehende soziale Ungleichheiten weiter verschärfen wird: eine Erbschaftswelle. In den nächsten Jahrzehnten werden die Nachkommen einer wohlhabenden Generation große Vermögen übertragen bekommen – und damit neben Reichtum auch Verantwortung und Bürde. Diese Blinks beleuchten, inwiefern das Erben einzelne Schicksale und den Zusammenhalt unserer Gesellschaft beeinflusst.

Wer diese Blinks lesen sollte

Wirtschafts- und Politikinteressierte
Alle, die einen Blick in die Zukunft Deutschlands werfen möchten
Zukünftige Erben

VISIT…

LANZAROTE Caliente.COM

Wer das Buch geschrieben hat

Julia Friedrichs wurde 1979 in Westfalen geboren und studierte Journalistik in Dortmund. Heute arbeitet sie als freie Journalistin u.a. für den WDR und die Zeit und schreibt außerdem Sachbücher, in denen sie sich kritisch mit Themen zur sozialen Gerechtigkeit in Deutschland auseinandersetzt. Weitere, teilweise preisgekrönte Bestseller neben Wir Erben (2015) sind Gestatten: Elite und Deutschland dritter Klasse.

Was drin ist für dich: Verstehen, welch gewaltigen Einfluss ein großes Erbe haben kann.

Sie leben unerkannt unter uns. Wir wissen, dass es sie gibt, und dass viele von ihnen die Fäden der Macht im Verborgenen ziehen. Die Rede ist von den Reichen und Vermögenden, die ihr einflussreiches Kapital früher oder später an ihre Nachkommen weitergeben werden. Vielleicht kennst du jemanden, der geerbt hat? Eventuell beneidest du Erben gar um ihren leichten Zugang zu Geld und Einfluss? Oder weißt du sogar aus eigener Erfahrung, dass der Streit um ein Erbe ganze Familien entzweien kann?

So oder so wärst du nicht allein. Es rollt eine regelrechte Erbschaftswelle auf Deutschland zu, die die persönlichen Schicksale einzelner Menschen verändern und die soziale Ungerechtigkeit im Land weiter verschärfen wird. Diese Blinks erklären dir, woher die ganzen Erben auf einmal kommen, wie sie unsere Gesellschaft zukünftig beeinflussen werden und wie du selbst mit einem möglichen Erbe umgehst.

Du lernst außerdem,

warum manche Menschen enorm viel erben, und andere gar nichts,
warum Geld manchmal wirklich nicht glücklich macht, und
warum dm-Gründer Götz Werner seinen Kindern keinen einzigen Cent vererben will.
Nächstes

Es rollt eine Erbschaftswelle auf Deutschland zu, die die Ungleichheit im Land verstärken wird.

Wir reden heute freizügiger denn je über Geld, aber das Thema Erben ist durch dessen Verknüpfung mit Tod und Trauer nach wie vor tabu. Das Problem ist nur: Wenn ein immer größerer Teil des nationalen Vermögens familienintern verwaltet wird, gerät der soziale Zusammenhalt ins Wanken. Und dann geht das Thema alle etwas an.

Tatsächlich steht Deutschland eine geradezu historische Erbschaftswelle bevor. Schätzungen zufolge werden im Laufe der nächsten Jahrzehnte satte 250 Milliarden Euro pro Jahr von einer Generation an die nächste weitergegeben. Die nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs herangewachsene Generation konnte in dieser langen Phase des Friedens und Wirtschaftswachstums stattliche Vermögen aufbauen. Und sie kommt jetzt in die Jahre. So werden diese Vermögenden ihren Nachkommen innerhalb von nur einem Jahrzehnt sage und schreibe ein Drittel des deutschen Gesamtvermögens übertragen.

Wissenschaftler wie der Ökonom Thomas Piketty prophezeien daher, Deutschland werde sich zu einer Erbengesellschaft entwickeln. Nicht der eigene Fleiß und Verdienst, sondern die Familienzugehörigkeit würden in Zukunft darüber entscheiden, ob man in Wohlstand leben kann.

Damit ist das Hauptproblem klar: Der große Kuchen wird denkbar ungleich auf die Gesellschaft verteilt, und die bereits bestehende Kluft zwischen Arm und Reich weiter vertieft. Tatsächlich scheint der Riss das Land ziemlich genau in zwei Hälften zu teilen – der Studie Erbschaften 2011 des Branchendienstes BBE Media zufolge werden die einen 50% etwas erben, während die anderen nichts oder gar Schulden vermacht bekommen. Dabei ist der Reichtum in Deutschland ohnehin schon reichlich ungleich verteilt: Die ärmere Bevölkerungshälfte hält 1% des Gesamtvermögens, die andere 99%. Nur in den USA und der Schweiz geht es in Sachen Vermögensverteilung noch ungerechter zu.

Die Kluft verläuft noch in einer weiteren Hinsicht mitten durchs Land und seine sozioökonomische Struktur. Rein statistisch betrachtet werden die größeren Geldsummen vor allem an westdeutsche Akademiker vererbt. Wer Eltern hat, die aus Ostdeutschland kommen und/oder Arbeiter, Angestellte oder arbeitslos sind, geht mit deutlich höherer Wahrscheinlichkeit leer aus. Das ist nicht nur ungerecht, es gefährdet auch das demokratische Fundament unserer Gesellschaft.

Das Erben untergräbt den Leistungs- und Gerechtigkeitsgedanken – und die Politik lässt es zu.

Wie ungerecht die Sache mit dem Erben ist, zeigt folgender Vergleich: Wer es heute zu viel Geld bringen möchte, kann entweder sein Leben lang hart dafür arbeiten oder erbt. Und dafür muss er nichts weiter tun, als mit der richtigen Person verwandt zu sein.

Dass ein immer größerer Teil des deutschen Vermögens auf diese Weise verteilt wird, untergräbt den Gerechtigkeits- und Leistungsgedanken unserer Gesellschaft. Das Zusammenleben in einer demokratischen Marktwirtschaft beruhte lange Zeit auf der Grundprämisse, dass vor allem Anstrengung und Leistung soziale Aufstiegsmöglichkeiten eröffnen. Dass die Abstammung und der soziale Stand aber ungleich stärker über den Zugang zu Wohlstand entscheiden, ist wie Gift für die zarten Pflanzen der Motivation und Solidarität.

Auch die Autorin Julia Friedrichs erlebte solche Ungleichheit in ihrem eigenen Umfeld. Die längste Zeit schien es, als ginge der gesamte Freundeskreis in der Großstadt in etwa denselben unsicheren Lebensweg, bei dem der mehr oder weniger kreative Brotverdienst gerade eben die Miete und das Nötigste zahlte. Plötzlich konnten sich jedoch in einer Zeit explodierender Mietpreise die einen teure Penthouses in bester Lage leisten, während die anderen den Gürtel enger schnallen oder umziehen mussten. Die Ursachen für die Unterschiede waren fast immer in den finanziellen Hintergründen ihrer Familien zu finden.

Nun ist diese Ungerechtigkeit selbstredend kein gottgegebenes Schicksal. Der Staat verfügt über wirksame Instrumente wie die Erbschaftssteuer, mit denen der Wohlstand gerechter

umverteilt werden könnte. Momentan werden jedoch hohe Einkommen stark belastet, und Erben massiv entlastet. Wer arbeitet und viel verdient, muss bis zu 42% Einkommensteuer zahlen. Wer erbt, ohne je etwas für das Vermögen geleistet zu haben, zahlt in Deutschland mit durchschnittlich 2% so gut wie gar keine Steuer. Die Politik tut nichts, um dem entgegenzuwirken. Unter Helmut Kohl wurden Erben im Rahmen einer Steuerreform sogar noch großzügiger entlastet. Wer heute doch etwas dagegen tun will, trifft auf harten Widerstand. Eine stärkere Belastung von Erbschaften wird regelmäßig von konservativen und wirtschaftsnahen Kreisen geblockt.

Wie aber kommt es, dass Deutschland im Vergleich zu Ländern wie Frankreich und England eine wahre Steueroase für reiche Erben ist?

Erben haben nicht nur mehr Geld, sondern dank Unternehmen und Stiftungen auch mehr Macht.

Ganze 90% der deutschen Unternehmen sind in Familienbesitz. Und jeder scheidende Eigentümer würde die Führung seines Betriebs am liebsten in die Hände eines Verwandten geben. Deutschland ist zwar schon lange keine Monarchie mehr, aber noch immer gibt es zahlreiche Großfamilien, die in Dynastien über Generationen hinweg großen Einfluss ausüben.

Deutsche Familiendynastien kontrollieren im Schnitt jeweils 75 Unternehmen. Sie erwirtschaften gemeinsam einen Umsatz im Milliardenbereich und beschäftigen Millionen von Menschen. Manche Wirtschaftswissenschaftler sprechen daher gar von einem „ökonomischen Feudalismus“. Die Reimanns z.B. rangieren mit einem geschätzten Vermögen von elf Milliarden auf Platz vier der Liste der reichsten Deutschen. Ihr Imperium umfasst insgesamt 89 Unternehmen und Marken wie Kukident oder Sagrotan. Sie leben wie fast alle reichen Familien abgeschottet von der Öffentlichkeit. Was keineswegs bedeutet, dass sie sich aus der Gesellschaft zurückziehen.

Viele solcher Großfamilien mischen sich im Verborgenen kräftig in das lokalpolitische Geschehen ein. Der süddeutsche Patriarch Wolfgang Grupp und sein mittelständischer Textilhersteller Trigema z.B. ernähren mit 1.200 Mitarbeitern praktisch die halbe Bevölkerung seiner schwäbischen Heimatstadt Burladingen. Dass er auch der „König von Burladingen“ genannt wird, kommt nicht von ungefähr: Er bezahlt über seine Stiftung die neuen Rettungsfahrzeuge der Stadt, sponsert ein Jugendmusikfest und finanziert als Mäzen den Bau einer Mehrzweckhalle für Sport- und Großveranstaltungen. Und wenn ihm etwas ein Dorn im Auge ist, lässt er sich einfach direkt zum Bürgermeister durchstellen.

Überhaupt sind Stiftungen ein gern gewähltes, weil geschickt getarntes Mittel der Einflussnahme. Allein seit 2001 hat sich die Zahl der Stiftungen in Deutschland verdoppelt. Zum einen können reiche Menschen ihr Vermögen in ihren Stiftungen steuerfrei verwalten und zum anderen bringen große gemeinnützige Gaben auch großen Einfluss mit sich. Die Stifter können nämlich in der Regel ohne staatliche Kontrolle selbst über die Vergabe der Mittel entscheiden. Mit anderen Worten: Die Gemeinnützigkeit hilft ihnen, ihr Image zu polieren und Geld am Fiskus vorbei in ihre persönlichen Interessen zu stecken.

Nicht für alle ist das geschenkte Geld ein Segen.

Nun sollte man meinen, dass ein so plötzlicher Geldsegen für jeden Menschen ein Geschenk ist. Das ist allerdings nicht immer so. Auch Erben sind nur Menschen, deren bisheriges Leben durch die Übertragung eines Vermögens manchmal komplett auf den Kopf gestellt wird.

Klar, Geld macht das Leben leichter. Viel davon kann helfen, große Träume mit einem Schlag zu erfüllen. Dass das Ganze aber auch Schattenseiten hat, zeigen Beispiele aus Friedrichs eigenem Umfeld. Ihr Bekannter Lars z.B. lebt als freier Filmmusikkomponist mit seiner Frau und seinen drei Kindern in einer schönen Ecke des bunten Berliner Kreuzbergs. Seine Eltern haben ihm bereits zu Lebzeiten ein kleines Vermögen vermacht, das ihm den Start ins Leben in vielen Belangen erleichterte: Er muss keine Werbejingles schreiben und kann sich beruflich voll und ganz seiner Leidenschaft, dem Komponieren, widmen. Er konnte ohne finanzielle Bedenken mit 27 Jahren Vater werden und mit seiner Frau in eine schöne 160qm-Wohnung in begehrtester Lage ziehen. So weit, so idyllisch. Die neidischen Blicke seiner Freunde und Bekannten sind die Kehrseite der Medaille. Er schämt sich dafür, sich Dinge leisten zu können, von denen sie nur träumen können – ohne je wirklich etwas dafür getan zu haben.

Tatsächlich werden viele Erben von dem Gefühl geplagt, das Geld gewissermaßen nicht verdient zu haben. Manche von ihnen gehen daher sogar so weit, das Geld gar nicht erst anzurühren. Beate z.B., eine weitere Bekannte der Autorin, lebt heute als Wissenschaftlerin in einer ostdeutschen Kleinstadt und bekam von ihren Eltern zum 18. Geburtstag ein Sparbuch mit 500.000 Euro geschenkt. Sie fühlt sich allerdings denkbar unwohl mit dieser Fügung. Sie empfindet es als ungerecht, als ohnehin selbständiger Mensch Geld anzunehmen, das viele andere Menschen weitaus dringender gebrauchen könnten. Das moralische Dilemma ist ihr seither zur Last geworden.

Diese Beispiele zeigen, dass der eine oder die andere dem geschenkten Gaul sehr wohl ins Maul schaut, und Geld allein wirklich nicht automatisch glücklich macht. Noch kniffliger kann es werden, wenn man bereits reich zur Welt kommt.

Wer reich auf die Welt kommt, hat mit ganz eigenen Problemen zu kämpfen.

Stell dir vor, du wärst von Geburt an reich gewesen. Das klingt himmlisch, oder? Nie arbeiten müssen, keine Existenzängste, ein Leben lang Urlaub und lauter offene Türen. Das mag für manche so sein, andere stürzen solche Zustände jedoch in die Sinnkrise.

Angeborener Reichtum mag viele Türen öffnen. Manche bleiben allerdings für immer verschlossen. Wer vermögend zur Welt kommt, muss sich nie seine eigene Existenz aufbauen, was sich v.a. auf das Sozialleben auswirkt. Reiche Menschen spüren, dass ihre Mitmenschen sie im Wissen um ihren Reichtum anders behandeln. Viele Reiche haben in der belasteten Beziehung zu Normalverdienern das Gefühl, beneidet oder ausgenutzt zu werden – und bleiben daher am Ende oft unter sich. Fertig ist die Parallelgesellschaft.

Außerdem untergräbt das viele Geld den Leistungsgedanken der Wohlhabenden. Will man arbeiten, wenn man es gar nicht muss? Und zu welchem Preis? Im Vergleich zu den Millionen im Anlageportfolio nimmt sich selbst ein überdurchschnittliches Jahresgehalt zwangsweise mickrig aus. Ein arbeitender amerikanischer Millionenerbe bestätigt, dass ihm die Diskrepanz zu seinem Jahreseinkommen von etwa 50.000 Dollar das Gefühl gibt, seine Leistung sei im Grunde so gut wie gar nichts wert. Wenn sich diese hohen Ansprüche mit Langeweile, Sinnsuche und Antriebslosigkeit paaren, entsteht ein Phänomen, das von US-Wissenschaftlern als Rich-Kid-Syndrome bezeichnet wird. So untersuchte z.B. eine Psychologin in einer amerikanischen Vorstadt 314 wohlhabende Zehntklässler und fand heraus, dass die Kinder überdurchschnittlich häufig an Depressionen, Angstzuständen und Drogenproblemen litten.

Dazu kommt der schwere Schatten extrem erfolgreicher Eltern. Viele Kinder legen unweigerlich den elterlichen Maßstab an, um ihren eigenen beruflichen Erfolg zu messen. Und wenn es Vater oder Mutter oder gar beide aus eigener Kraft zum Multimillionär gebracht haben, liegt die Messlatte nahezu unerreichbar hoch. Viele reiche Kinder fühlen sich von dieser hohen Erwartung erdrückt und haben zeit ihres Lebens Schwierigkeiten, ihren eigenen Weg zu finden.

All diese Probleme bieten reichlich Zündstoff für Konflikte, die in reichen Familien oft dann explodieren, wenn es um die Verteilung des Erbes geht.

Viele reiche Familien zerstreiten sich wegen eines Erbes.

Wir kennen die Situationen aus Filmen: Bei der Verlesung des Testaments kommt es zu einigen Überraschungen und folglich zum Eklat. Irgendwer meint immer, sich mehr gekümmert und nun auch mehr verdient zu haben als andere. Das Vermächtnis sei ungerecht oder gleich ungültig. Traurige Tatsache ist, dass derlei Szenen auch in der Realität gang und gäbe sind.

Schätzungen zufolge bedeutet jeder zweite Erbfall eine wahre Zerreißprobe für die betroffene Familie. Jeder fünfte Fall endet sogar im bitterbösen Streit, Gerichtsverfahren oder führt zum endgültigen Zerwürfnis. Je mehr Geld auf dem Spiel steht, desto haariger wird es, wie das Beispiel des deutschen Lebensmittelmoguls Rudolf-August Oetker zeigt. Der Firmenpatriarch führte den Familienbetrieb Dr. Oetker nach dem Zweiten Weltkrieg zu neuen Höhen und warnte seine Kinder angeblich frühzeitig vor dem Konfliktpotenzial seines gewaltigen Erbes. Es half alles nichts: Nach seinem Tod 2007 zettelten die Kinder aus seinen ersten beiden Ehen einen acht Jahre lang wütenden Rechtsstreit gegen die Kinder aus seiner dritten Ehe an.

Ein weiteres Beispiel für die generationenübergreifend giftige Wirkung eines Riesenvermögens sind die Rockefellers, die im 19. Jahrhundert mit Ölgeschäften zu schier unfassbarem Reichtum kamen. Das gewaltige Erbe von Urahn John Davison Rockefeller, der 1913 mit umgerechnet 300 Milliarden Dollar als der reichste Mensch der Welt galt, stellte nahezu alle Nachkommen vor große Probleme. Sie bekamen mit dem Geld enorme

Erwartungen übertragen und wurden in einen luxuriösen Lebensstandard hineingeboren, der teilweise schwer zu erhalten war. Beinahe alle seine heute lebenden Urenkel haben jahrelange Psychotherapien hinter sich und den Nachnamen Rockefeller abgelegt.

Im Extremfall bringt die Geldgier die Erben sogar dazu, den vermögenden Vorfahren aktiv beim Sterben zu helfen. Kriminologen sprechen dann vom Erbmord. Das mag rein statistisch selten vorkommen. Forscher schätzen jedoch, dass jeder zweite Fall unaufgedeckt bleibt, weil man gerade bei älteren Menschen von einer natürlichen Todesursache ausgeht und auf eine sorgfältige Obduktion verzichtet. Es ist also durchaus wahrscheinlich, dass die Dunkelziffer deutlich höher ist und öfter nachgeholfen wird als bisher angenommen.

Manche Vermögende hinterlassen ihren Kindern gar nichts, um sie zu schützen oder anderen zu helfen.

Die Beispiele aus den bisherigen Blinks zeigen, dass ein millionenschweres Erbe auch zu einer zentnerschweren Last werden kann, an der die Nachkommen ihr Leben lang zu tragen haben. Heutzutage entschließen sich daher einige Superreiche zu dem drastischen Schritt, ihre Kinder komplett zu enterben.

Ein Beispiel ist Götz Werner, der Gründer und langjährige Geschäftsführer der Drogeriekette dm und Besitzer eines stolzen Vermögens von geschätzten 1,1 Milliarden Euro. Er las die Biografie der Rockefellers und beschloss, das ganze Geld einer Stiftung statt seinen sieben Kindern zu übertragen. Er wollte unbedingt vermeiden, dass seine Überlassenschaft das Leben seiner Erben derart bestimmen und belasten würde. Werner meinte, jeder junge Mensch müsse lernen, seinen ganz eigenen Weg im Leben zu finden, um wirklich glücklich zu werden. Seinem Verständnis nach ist die Bedeutung einer individuellen Sinnsuche unbezahlbar – und folglich auch nicht mit einem Erbe von 160 Millionen Euro pro Kopf aufzuwiegen.

Götz Werner ist tatsächlich nicht der einzige Superreiche, der den Großteil seines Vermögens spendet. Im Jahr 2010 gründeten Investorenlegende Warren Buffett und Microsoft-Gründer Bill Gates mit dessen Frau Melinda den Millionärsclub The Giving Pledge. Wer beitreten will, muss bereit sein, im Laufe seines betuchten Lebens mindestens die Hälfte seines Vermögens zu spenden. Bis 2015 hatten sich immerhin bereits 115 Superreiche angeschlossen. Noch radikaler machte es Facebook-Gründer Mark Zuckerberg. Kurz nach der Geburt seines ersten Kindes erklärte er öffentlich, sukzessive 99% seines stattlichen, größtenteils aus Facebook-Aktien bestehenden Vermögens spenden zu wollen. Nicht nur seiner Tochter zuliebe, sondern auch, weil ihn sein Reichtum dazu verpflichte, anderen jungen Menschen zu helfen.

Es mag zunächst befremdlich wirken, dass jemand sein vieles Geld als Last empfindet und gar seine Kinder vor dessen Einfluss schützen möchte. Doch es macht Hoffnung, wenn superreiche Menschen Hunderte von Millionen für gemeinnützige Zwecke spenden. Solange die Politik nichts an der niedrigen Besteuerung von Erbschaften ändert, kann das helfen, etwas an der schreiend ungerechten Verteilung von Reichtum und Wohlstand zu ändern.

Zusammenfassung

Die Kernaussage dieses Buches ist:

Deutschlands superreiche Nachkriegselite kommt in die Jahre und wird ihren Nachfahren in den kommenden Jahren beispiellosen Reichtum vererben. Der gewaltige familieninterne Vermögenstransfer stellt sowohl unser gesellschaftliches Miteinander als auch die Erben selbst vor große Proben. Die Tatsache, dass Erben nichts für ihren Reichtum tun müssen, untergräbt den Glauben an soziale Mobilität und Gerechtigkeit. Und auch die Erben selbst leiden unter Gewissensbissen, Antriebslosigkeit oder überzogenem Leistungsdruck.

Was du konkret umsetzen kannst:

Brich das Tabu.

Du hast geerbt und empfindest das viele Geld als Bürde? Du wirst erben und hast Angst davor, wie sich dein Leben ändern wird? So oder so ist es am besten, wenn du offen mit deiner Familie und deinen Angehörigen über den Erbfall sprichst. So könnt ihr die Herausforderungen und komplizierten Gefühle gemeinsam angehen und als Familie zusammenhalten.

Buch im Amazon Shop